

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
vv. 12223-350: Dialog zwischen Schreibfeder und Erzähler				
Erzähler (<i>ich</i>)	I: 12223-24	Klage der Schreibfeder mit der Bitte um Ruhe.		
Herr, Knecht (<i>swer [...] sinem eigenem knehte, kneht</i>)	12224-26	Wer seinem Knecht keine Ruhe gönne, täte ihm Unrecht.	<i>unreht</i>	
Erzähler, Herr, Knecht, Ritter, Frau, Leute, Einsiedler (<i>du, herren, kneht, rîter, vrouwen, liute, klôsenære</i>)	12227-66	Klage der Schreibfeder: Der Erzähler und sie hätten den ganzen Winter hart gearbeitet und hätten keinerlei gesellschaftliche Vergnügungen gehabt.	<i>unreht, guote site</i>	
Dichter (<i>swer sich ver- laezet an getiht</i>)	12267-70	Wer sich auf das Dichten konzentriere, würde bald zu nichts mehr taugen, denn er gehe in seinen Gedanken unter.	<i>enwiht werden</i>	
Erzähler (<i>ich</i>)	12271-87	Rechtfertigung des Erzählers: Er habe nicht zum Zeitvertreib gedichtet. In acht Monaten habe er acht Teile fertig gemacht und muß auch noch zwei machen.	<i>kurzwîle, sin, sagen wâr</i>	
Erzähler, jeder (<i>ich, man</i>)	12288-94	Die Notwendigkeit habe den Erzähler veranlaßt [zu dichten], da er sähe, daß man nicht täte, was man tun sollte.	<i>nien tuon, daz man sol</i>	
Erzähler, guter Mann, jeder (<i>ich, vil vrumer man, man / wir</i>)	12295- 318	Dem Vorwurf der Feder, daß das Dichten untauglich mache, entgegnet der Erzähler, daß, wäre man nicht auch früher in dieser Weise untauglich gewesen, man seither aus Büchern nicht so viele tüchtige Männer kennengelernt hätte. Auch wäre man heute untauglich, da es keine Bücher geben würde, aus denen man Vorbilder und Weisheit nehmen könnte. Man gehe in seinen Gedanken völlig unter, solange man dichte, so daß man sich kaum zu schicken wisse, weil man ständig daran denke. Ist man aber wieder aufgetaucht, könne man sich	<i>enwiht werden, bilde, sin, gebâren können, gebâren baz</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
		noch viel schicklicher verhalten als vorher. Um Verse zu machen, müsse man sich in einen Winkel zurückziehen, um dem Gedicht auf die Füße zu helfen, damit es später weit in die Welt hinausgehen könne.		
Erzähler, Ritter, Frau (<i>ich, rîter, vrouwe</i>)	12319-24	Gerne würde der Erzähler Ritter und Damen sehen, doch käme es ihm richtiger vor, eine Weile auf sie zu verzichten, um gut in Worte zu fassen, was ihnen nützen soll.	<i>vrumen</i>	
verdienstvoller Mensch (<i>der vil und wol gedienet hât</i>)	12325-28	Wer wegen eines kleinen Dienstes seine früheren Verdienste aufs Spiel setzt, ist nicht weise beraten.	<i>niht wîsen rât hân</i>	
Erzähler (<i>ich</i>)	12328-32	[S:] Ebenso ist es mit der Feder, wenn sie den Erzähler jetzt im Stich läßt, hat sie ihre früheren Verdienste verwirkt.		
Erzähler (<i>ich</i>)	12333-50	[Zusammenfassung:] Bisher hat der Erzähler von der Unbeständigkeit, der Beständigkeit, dem Maßhalten und der Maßlosigkeit gesprochen, jetzt will er vom Recht schreiben.	<i>unmâze [...] ist swester der unstaetekeit, staete und mâze swester sint, si sint einer tugende kint, daz reht der zweier bruoder ist, unreht</i>	
vv. 12351-12694: Vom Gerichten eines Herrschers				
jeder, Erzähler, [Otto IV.] (<i>ir, ich, [schilt drî lewen [...] und ein halber ar]</i>)	II: 12351-56	[S:] [Wiederholung:] Der Erzähler hat gesagt, daß niemand drei Löwen und einen halben Adler auf seinem Schild haben soll [Otto IV.], da drei Löwen im Gegensatz zu einem als Zeichen für Hochmut stehen.	[Zeitkritik], <i>übermuot</i>	
Erzähler (<i>ich</i>)	12357-60	[S:] Ein halber Adler bezeichnet die Trennung von der Ehre, ein ganzer Adler bedeutet Ehre.	<i>êre, reht</i>	
Herr (<i>herre</i>)	12361-66	[S:] Ein Herr soll einen Adler in seinem Herzen haben und diesem folgen und in seiner Gesinnung das Herz eines Löwen.	<i>reht, guot</i>	
Herr (<i>er</i>)	12367-68	Er soll sich vor Hochmut bewahren, seine hohe Gesinnung wird ihm nicht schaden.	<i>hôhvert, hôher muot</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
jemand mit hoher Gesinnung, Hochmütiger (<i>swer sîn war tuot: der hôhe muot [...], über- müetec man</i>)	12369-74	Hohe Gesinnung (<i>hoher muot</i>) führt zu rechtem Handeln, der hochmütige Mensch will unrecht handeln.	<i>übermuot, höher muot, reht</i>	
Dieb, Gefährte (<i>diep, geselle</i>)	12375-77 12378-82	Das Recht herrscht überall. [S:] Selbst ein Dieb, der durch Unrecht Gut erworben hat, will es gerecht mit seinem Gefährten teilen.	<i>reht, mâze, wâge, zal reht, unreht</i>	[...] <i>cujus tanta est vis, ut etiam illi, qui maleficio et scelere pascuntur, non possint sine ulla justitiae particula vivere. Nam qui eorum cuipiam, qui una latrocinantur, furatur aliquid, aut eripit, is nec latrocinio sibi locum relinquit. Archipirata, si non aequaliter praedam dispertiat, aut interficitur a sociis aut relinquitur.</i> HILDEBERT VON LAVARDIN/ CENOMANENSIS, PHILOSOPHIA MORALIS DE HONESTO ET UTILI. MIGNE, PATROLOGIA LATINA, Bd. 171, Sp. 1003-1055, Zitat Sp. 1014. (Vgl. RÜCKERT, Anm. zu v. 12378.) ISID[OR,] SENT[ENTIAE] III, 49, 50, 51, 54. RÜCKERT, Anm. zu v. 12378.
<i>unrecht Handelnder (swer ie unreht hât getân)</i>	12383-84	Wer Unrecht getan hat, will dennoch Recht haben.	<i>reht, unreht</i>	
jeder (<i>man</i>)	12385-90	[S:] Mit einem Löwen führt man einen Hund mit, den man an seiner Stelle züchtigt, so daß er tut, was er tun soll.	<i>unreht, tuon daz man sol</i>	Diese Stelle wird zitiert in TPMA 10, s.v. SCHLAGEN 8. Man schlägt einen Hund (ein Rind), damit sich der Löwe (der Stier) fürchtet. <i>Et quando (scil. leo) domitus est, catuli percussione disciplinatur.</i> (Und wenn er (der Löwe) gezähmt ist, wird er gestraft, indem ein Hund Schläge erhält.) ALBERTUS MAGNUS, DE ANIMALIBUS 22, 2, 2. TPMA 10, s.v. SCHLAGEN 8. Man schlägt einen Hund (ein Rind), damit sich der Löwe (der Stier) fürchtet.

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
				<p><i>Ira leonis capti arte tali sedatur. Uerberatur catulus coram eo creditque illius exemplo se debere timere hominem quem in canis coertione videt potentem.</i> (Der Zorn des gefangenen Löwen wird mit folgender List besänftigt: Man schlägt einen kleinen Hund in seiner Gegenwart, und er glaubt, durch das Beispiel jenes Hundes veranlasst, er müsse den Mann fürchten, den er bei der Züchtigung des Hundes mächtig sieht.) VINCENTIUS BELLOVACENSIS, SPECULUM NATURALE 20, 68. TPMA 10, s.v. SCHLAGEN 8. Man schlägt einen Hund (ein Rind), damit sich der Löwe (der Stier) fürchtet.</p> <p><i>Ira leonis capti arte sedatur tali. Verberatur catulus coram eo, creditque illius exemplo se timere debere hominem, quem in cohercione canis potentem videt.</i> (Der Zorn des gefangenen Löwen wird mit folgender List besänftigt: Man schlägt einen kleinen Hund in seiner Gegenwart, und er glaubt, durch das Beispiel jenes Hundes veranlasst, er müsse den Mann fürchten, den er bei der Züchtigung des Hundes mächtig sieht.) THOMAS CANTIPR. [v. CANTIMPRÉ], NAT. RER. TPMA 10, s.v. SCHLAGEN 8. Man schlägt einen Hund (ein Rind), damit sich der Löwe (der Stier) fürchtet.</p> <p><i>Ir zürnen fürht ich alle tag Alsam der leo dez hundez slag.</i> LIEDERSAAL 238, 37. TPMA 10, s.v. SCHLAGEN 8. Man schlägt einen Hund (ein Rind), damit sich der Löwe (der Stier) fürchtet.</p>
Herr, schlechter Mensch, jeder (<i>herre, übeler man, [ir] wizzet</i>)	12391-98	Ebenso soll auch der Herr nicht kühn gegen Gott handeln und sich an der Bestrafung eines schlechten Menschen ein abschreckendes Beispiel nehmen. [S:] Richtigerweise dem Löwen zu folgen, wird nützlich sein.	<i>übel [A], niht kuon wesen wider got, leid, reht</i>	
Herr und Richter,	12399-	Der Herr soll Gott besonders beim Richten fürchten,	<i>unser herre, got vürhten [...]</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Untertan, Erzähler (<i>er / er [...] gerihet, der der ist im undertân, ich</i>)	410	damit es ihm später, wenn er vor Gott steht, nicht schlecht ergeht, weil er schlecht gerichtet hat.	<i>benamen amme gerihet, niht wol riheten</i>	
Erzähler, Herr, jeder (<i>ich, herren, [ir] wizzet</i>)	12411-13	Der Erzähler würde sich den zum Herrn wählen, der Gott fürchtet und ehrt.	<i>got vürhten und êren</i>	
Herr, Arme (<i>der, arme liute</i>)	12414-16	Begründung: Wer Arme nicht um Gottes Willen gut behandelt, quält sie.	<i>arm, got, gewalt</i>	
Gottesfürchtiger (<i>swer got vürht</i>)	12417	Wer Gott fürchtet, der wird Erfolg haben.	<i>got vürhten</i>	
Herr, Eltern, Untertan Nächster, Landsleute (<i>man, vater und muoter, undertânen, genôze, lantliute</i>)	12418-25	Man soll in Gottesfurcht Vater und Mutter ehren und seine Untertanen darin unterweisen, seinen Nächsten lieben, das Gebot seines Herrn einhalten und mit seinen Landsleuten gut zusammenleben.	<i>gotes vorht, vater und muoter êren, sinne, genôzen minnen, sînes herrn gebot leisten, nien wider got sîn, mit lantliuten wol leben</i>	Dekalog, Gebote der Gottes- und Nächstenliebe. VULGATA, EX 20, 1–17, DT 5, 6–21.
jeder, Herr, Arme (<i>[ir] wizzet, er, die armen</i>)	12426-28	Wer Gott fürchtet, hat Erbarmen mit den Armen.	<i>reht, barmunge über die armen hân, got ervürhten</i>	Diese Stelle wird zitiert in TPMA 1, s.v. ARM (Adj.) 7.1.1. Man soll sich des Armen erbarmen und ihm helfen.
Herr und Richter, Arme, Reiche (<i>er sol ame rehte gelichen, die armen, die rîchen</i>)	12429-30	Er [der Herr und Richter] soll Armen und Reichen gleiches Recht zukommen lassen.	<i>ame reht gelichen di armen und die rîchen</i>	
Erzähler, Herr und Richter, jeder (<i>ich, herre / er</i>)	12431-48	[S:] Ein Herr soll das Herz eines ganzen Adlers haben und nicht eines halben, da ein halber Adler nicht fliegen kann. [S:] Wer nicht [zwei gleiche Füße] hat, muß zur Hälfte	[Zeitkritik], <i>ungelichez urteil</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>vliege ûf sîn geriht mit un- gellichem urteil niht, [ir] wizzet)</i>		fallen. Der Herr soll seines Herzens Flügel ganz haben, damit er bei Gericht so fliege, daß es keine ungleichen Urteile gibt.		
Bauer, Knecht, Herr <i>(gebûre, kneht, herre)</i>	12449-50	Bauer, Knecht und Herr sollen ihr Recht bekommen.	<i>reht</i>	
Herr und Richter, Armer, Reicher <i>(herr, der arme, der rîche)</i>	12451-54	[S:] Ein Herr soll so gleichmäßig 'fliegen', daß der Arme und der Reiche ihr Recht bekommen.	<i>reht</i>	
anständiger Herr und Richter, jeder <i>(biderbe herre [...] amme geriht, man)</i>	12455-64	Ein anständiger und wohlgeborener Herr soll bei Gericht, weder aus Mitleid noch aus Zorn, so handeln, daß man seine Gemütslage erkennen kann. Besonders bei Gericht ist es nicht gut, wenn man die Gemütsverfassung am Gesicht ablesen kann. Man soll nicht zeigen, ob man Mitleid hat oder zornig ist.	<i>biderbe wesen, barmung, zorn, guot, rât</i>	
Richter, Armer, Reicher <i>(swer wil rihten wol, der arme, der rîche)</i>	12465-68	Dem Armen soll seine Armut weder vor Gericht schaden, noch soll dem Reichen sein Besitz helfen.	<i>arm, armuot, rîch, rîchtuom, rihten wol</i>	
Erzähler, Herr und Richter <i>(ich, swenn ein herre rihten wil)</i>	12469-82	[S:] Wenn ein Herr richten will, gibt es vieles, was ihn dazu bewegt, das Recht zu verlassen und unrecht vorzugehen, so daß er wie ein halber Adler abstürzt. [Sentenz:] Derjenige, dem ein Flügel gebrochen ist, wird immer seitlich abstürzen.	<i>reht, unreht</i>	
schlechter Herr und Richter, Herr, Mann, schlechter Mann,	12483- 500	[S:] Erbarmen, Furcht, Liebe, Abneigung, Versprechen, Geschenk, Neid und Unverstand führen zum Brechen der Flügel des Gerichtes.	<i>barmunge, vorht, minn, un- minn, geheiz, gâbe, nît, unsin, boese [A], reht, tuon des [man] niht tuon sol, waenen</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Erzähler (<i>ein boeser herre</i> [<i>laet</i>] <i>daz reht ûz</i> <i>sîme gerihte</i> <i>verre, herre,</i> <i>man, übel man,</i> <i>ich</i>)			<i>tuon wol, übel [A]</i>	
jeder, Erzähler (man, ich)	12501-04	Man soll zu Recht barmherzig sein, doch das Recht soll nicht durch Barmherzigkeit gebrochen werden.	<i>reht, barmunge</i>	
Verbrecher, jeder [Richter], Men- schen (<i>swer sich niht</i> <i>bekêren wil und</i> <i>hât getân undin-</i> <i>ge vil, man, liute</i>)	12505-08	Wer sich nicht bessern will und viel Unrecht getan hat, den soll man von den Menschen trennen.	<i>sich niht bekêren wellen,</i> <i>undinge tuon, sin</i>	
	12509-10	Es ist besser, einen Teil zu verlieren als alles.		
Bauer (<i>gebûre</i>)	12511-14	[S:] Wenn ein Bauer ein Schaf hätte, das die anderen Schafe fressen wollte, würde er es nicht leben lassen.		
Herr und Richter, Mörder, Viehhir- te (<i>ein herre [...]</i> <i>wil rihten wol,</i> <i>man [...]</i> <i>der liht</i> <i>wol drin nimt daz</i> <i>leben, vihirt</i>)	12514-22	Ebenso soll ein Herr, der gerecht richten will, einen Mann nicht begnadigen, der vielleicht drei umbringt. Aber er soll ihn keinesfalls gerne verlieren. [S:] Ein Viehhirte kann den Tod eines Schafes auch nicht ohne Schmerz verwinden.	<i>reht, wol rihten, niht verge-</i> <i>ben, daz leben nemen, leit,</i> <i>wârheit</i>	
Erzähler, jeder (<i>ich, ir</i>)	12523-32	[S:] Wenn der Erzähler von einem vergifteten Pfeil an der Hand getroffen werden würde, hätte er es lieber, daß ihm die Hand abgenommen wird, als daran zu sterben.		
Herr und Richter, schlechter Mensch (<i>ein herre [...]</i>)	12533-42	Ebenso soll ein Herr, der dem Recht entsprechend richten will, auf menschlicher Ebene Erbarmen mit einem Menschen haben, wenn das Gericht über ihn ergeht, wie schlecht er auch ist. Aber dessen wölfisches Verhal-	<i>reht, rihten wol, übel [A],</i> <i>barmunge, daz geriht niht</i> <i>lâzen, des mannes</i> <i>menscheit [sol] erbarmen,</i>	– <i>peccata persequeris, non peccantem: et si forte quisquam durus est ad corrigenda peccata, aversus a timore Dei, hoc ipsum in eo persequeris, hoc ipsum corrigere conaberis, hoc perdere et tollere</i>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>wil rihten, swie übel ein man ist)</i>		ten soll er trotzdem gerecht richten.	<i>wolves vuore</i>	<i>laborabis, ut servetur homo peccato damnato. Duo enim nomina sunt, homo et peccator – Hanc in corde retinens homo in homines dilectionem esto iudex terrae, et ama terrere, sed diligere. Si superbis superbi in peccata, non in hominem. – De una officina existis etc. – AUGUSTIN[US,] SERM[ONES] 13. Erudimini omnes, 8. RÜCKERT, Anm. zu v. 12535.</i>
Richter, jeder (<i>rihter, [ir] wizzt</i>)	12543-52	Der Richter soll Erbarmen haben, aber er soll auch gerecht richten. Er ist Gott wohlgefällig, denn er tut um der Gerechtigkeit willen, was er tut.	<i>barmung, rihten drât, niht guot geriht, rehten muot hân, gerihte niht verlân, gotes hulde, geriht</i>	
Richter, jeder (<i>swer [...] rihtet, [ir] wizzet</i>)	12553-58	Wer lachend richtet, richtet anders als er dem Recht entsprechend sollte. Wem es beim Anblick des Todes eines anderen gut geht, den vergißt auch Gott in der Not.	<i>lachende rihten, [niht] von rehte rihten, got</i>	
Richter (<i>rihter</i>)	12559-62	Der Richter soll sich vor Zorn hüten und kein härteres Urteil [fällen], als das Recht es verlangt.	<i>zorn, reht</i>	
Richter (<i>swer [...] rihten wil</i>)	12563-66	Wer mit Zorn richtet, dessen Gericht kann man nicht gerecht nennen, sondern Rache.	<i>zorn, geriht schenden, geriht, râche</i>	Diese Stelle wird zitiert in TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.5. Ein Richter soll sich nicht vom Zorn hinreißen lassen. <i>Iram in iudicio fugiant.</i> (Man soll den Zorn im Gericht vermeiden.) IAC[OBUS DE] CESS[OLIS, SOLACIUM LUDI SCACORUM SIVE LIBER DE MORIBUS HOMINUM ET OFFICIIS NOBILIUM] 195-196. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.5. Ein Richter soll sich nicht vom Zorn hinreißen lassen.
Richter (<i>swer [...] rihtet</i>)	12567-70	Wer sich bei Gericht rächt, ist ein schlechter Mensch, weil er nicht um der Gerechtigkeit willen/dem Recht entsprechend richtet.	<i>sich richen, niht tuon daz man sol, reht, niht rihten wol</i>	
Richter (<i>man / swer [...] wil rihten</i>)	12571-74	Wer dem Recht entsprechend richten will, soll sich vor Feigheit und Trägheit bei Gericht hüten.	<i>bloedekeit, trâkeit, nien tuon min dan man sol, reht</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Herr und Richter, jeder, kriminelle Helfershelfer, Diebe (<i>swer sîn lant beviden wolde [...] solt rihten [...] / eins landes herre, swer diebe behielte / behal- ter, [ir] wizzet, diebe</i>)	12575-84	Wer Frieden und Schutz in seinem Land gewährleisten will, sollte in Erfahrung bringen, wer Diebe deckt, und über ihn richten. Wo es keine Helfershelfer gibt, ist die Diebeslist wertlos. Wer das tut, soll rechtmäßiger Landesherr sein, wenn er auch in anderen Bereichen gut ist.	<i>sîn lant beviden, diebe be- halten, sin, des diebes list ist enwiht, reht, guot sîn</i>	
Erzähler, Richter (<i>ich, rihter</i>)	III.: 12585-92	[Zusammenfassung:] Angst, Feigheit, Geschenke und Liebe bringen den Richter um den Verstand, so daß er nicht dem Recht entsprechend richten will und einseitig herunterhängt. [Bild des halben Adlers] Wer sie bei Gericht nicht meidet, dessen Richten ist wertlos/Gerechtigkeit ist dahin.	<i>vorhte, bloedekeit, gâbe, minne, âne sinne, reht, gerih- te ist ze niht</i>	
mutiger Richter (<i>swer vorhte und bloedekeit sol, swenner rihtet, schiuhen wol</i>)	12593-96	[S:] Wer ohne Furcht und Feigheit richten will, der muß das Herz eines Löwen haben.	<i>vorhte, bloedeheit, muot</i>	
Unbestechlicher [Herr und Rich- ter] (<i>swer sich behü- ten wil dar an daz im gâbe unde minne niht en- wandeln sîne sinne</i>)	12597- 603	[S:] Wer sich vor dem Einfluß von Geschenken und Liebe schützen will, der muß die Augen eines Adlers haben, der unverwandt in die Sonne sehen kann.	<i>gâbe, minne, sinne</i>	
Richter (<i>rihter</i>)	12604-12	[S:] Ebenso soll es ein Richter tun. Ihm soll das Licht der Liebe nicht so die Sicht auf das Recht trüben, daß er	<i>minne, reht, unreht tuon, gâbe, sehen waz sî reht ode</i>	Vgl. Buch 3, vv. 3127-3134. Vv. 13205f. werden zitiert in TPMA 9, s.v.

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
		<p>das Recht verläßt, denn das wäre unrecht. Geschenke soll er so sehen, daß er danach noch gut sieht, was gerecht ist und was nicht. So hat er die Sicht des Adlers.</p>	<p><i>niht</i></p>	<p>RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Si lis inciderit te iudice, dirige libram Iudicii, ne flectat amor, ne munera palpent, Nec moveat stabilem personae acceptio mentem: Muneris arguitur accepti censor iniquus.</i> (Wenn ein Prozess anfällt, bei dem du Richter bist, richte die Waage des Rechts aus! Liebe soll sie nicht senken, Geschenke sollen ihr nicht schmeicheln, Ansehen der Person soll nicht den festen Sinn beeinflussen. Der ungerechte Richter wird der Annahme eines Geschenkes bezichtigt.) GUALT. CAST., ALEX. 1, 105. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Si lis inciderit te iudice, dirige libram Iudicii; non flectat amor, non munera palpent; Non moveant</i> (lies mit den Hss. K und C: <i>moveat</i>) <i>stabilem persone acceptio mentem.</i> (Wenn ein Prozess anfällt, bei dem du Richter bist, richte die Waage des Rechts aus! Liebe soll sie nicht senken, Geschenke sollen ihr nicht schmeicheln, Ansehen der Person soll nicht den festen Sinn beeinflussen.) IAC[OBUS DE] CESS[OLIS, SOLACIUM LUDI SCACORUM SIVE LIBER DE MORIBUS HOMINUM ET OFFICIIS NOBILIIUM] 195f. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Debet iudex firmus esse et constans, ut non amore pecunie aut livore invidie aut carnis origine corrumpatur.</i> (Ein Richter muss fest und beständig sein, damit er nicht durch Liebe zum Geld, durch blassen Neid noch durch fleischliche Begierde verdorben wird.) IAC[OBUS DE] CESS[OLIS, SOLACIUM LUDI SCACORUM SIVE LIBER DE MORIBUS HOMINUM ET OFFICIIS NOBILIIUM] 169-</p>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
				<p>172. TPMA 9, s. v. RICHTEN 6.1. Bestechliche Richter und käufliche Urteile. <i>Ein rihter der sol vlissen sich, Das er von des künigs gebote Rihte alle sachen ûs nâch gote Und nâch der gerehtekeit; Weder dur liep noch dur leit, Dur miete, dur vorhte noch dur has.</i> KONR. v. AMMENHAUSEN 4244. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Wellen si (scil. die rihter) sich vor der helle bewarn, Si müessen minne und has lân varn, Vorhte und ouch die miete.</i> KONR. v. AMMENHAUSEN 4285. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Kein rihter niemer rehtes pfligt, Der wil der persône ahte hân. Aber dû minne, sunder wân, Blendet rihter sêre.</i> KONR. v. AMMENHAUSEN 5090. TPMA 9, s.v. RICHTEN 4.3. Liebe (Gunst) fälscht (fälsche nicht) eines Richters Urteil. <i>Grans dons font maint juge avugler El droit, et maint tort esclaver.</i> (Grosse Gaben bewirken, dass mancher Richter dem Recht gegenüber blind wird, und fördern manches Unrecht.) PROV. D. SAGES I, 13. TPMA 9, s. v. RICHTEN 6.1. Bestechliche Richter und käufliche Urteile. <i>Riche ȝiftes and presentȝ maken þise luges blynde, Pat þai cunnen yse þe riȝh; þe wrong sone þai fynde.</i> (Reiche Gaben und Geschenke machen die Richter blind im Bezug auf das Recht; sie finden bald das Unrecht.) BOOK OF WISD. 75. TPMA 9, s. v. RICHTEN 6.1. Bestechliche Richter und käufliche Urteile. <i>This is to say, ȝiftis blyndith þe yen of iugis.</i> (Das heisst, dass Geschenke die Augen der Richter blenden.) GESTA ROM. ENGL. 69, S. 321. TPMA 9,</p>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
				s. v. RICHTEN 6.1. Bestechliche Richter und käufliche Urteile. <i>Yiftes or meede blynden the Iuges yen, and peruerten wyse men.</i> (Geschenke oder Belohnung blenden die Augen der Richter und verderben weise Männer.) HOCCLEVE, MIN. POEMS I 22, S. 177. TPMA 9, s. v. RICHTEN 6.1. Bestechliche Richter und käufliche Urteile.
jeder, Richter (<i>[ir] wizzet, rihter</i>)	12613-22	[S:] Das Herz/den Mut eines Löwen und das Sehvermögen eines Adlers bewirken, daß dem Richter die Flügel des Gerichts nicht gebrochen werden. Wer Furcht, Liebe und Geschenke übersieht, der hat die Fähigkeit, Versprechen, Abneigung und Neid für alle Zeit zu übersehen. So werden bei Gericht seine Flügel nicht gebrochen sein.	<i>vorht, minne, gâbe, sinne hân, geheiz, unminne, nît</i>	
Erzähler, jeder (<i>ich, ir</i>)	12623-28	[S:] Das Recht/die Gerechtigkeit soll zwei Flügel haben: weltliches und geistliches Gericht. Hat es/sie diese zwei Flügel nicht, ist die Gerechtigkeit für immer dem Unrecht unterlegen.	<i>reht, geistlich und werltlich geriht, unreht</i>	
	12629-32	Als das weltliche Gericht noch nicht von dem geistlichen getrennt war, gab es noch überall auf der Welt gutes Recht.	<i>werltlich geriht, geistlich [geriht], reht guot und sleht</i>	
weltlicher Richter, Geächteter (<i>herren [...] die mit werltlichem geriht [...], swer nu vermeinsamet ist</i>)	12633-46	[S:] Seitdem das weltliche Gericht vom geistlichen getrennt ist, ist das Recht schwach und weich und mußte niederfallen. Exkommunikation wird seither nicht mehr gefürchtet. Wer nun geächtet ist, den ehrt man vielmehr. Weltliche Richter, die immer danach streben sollten, ihn dazu zu bewegen, daß ihm das geistliche Gericht nicht wertlos erscheint, meiden die Geächteten nicht mehr.	<i>reht bloede und weich, vermeinsamunge wart niht gevorht, swer vermeinsamet ist, den êret man, werltlich geriht, geistlich geriht</i>	
jeder, Ketzer, weltlicher Richter (<i>wir, ketzer, man</i>)	12647-52	Der Erzähler fragt, wie es kommt, daß man so viele Ketzer sieht. Sie fürchten das geistliche Gericht nur noch wenig oder gar nicht mehr. Man sollte sie weltlich richtend zum geistlichen zwingen.	<i>ketzer, geistlich geriht, [ketzer] rihten werltlichen dwin-gen dar zuo geistlichen</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>solt si rihtent werltlichen)</i>				
Rechtsunkun- diger, Juden, Christen (<i>ein man derz reht niht verstên kan, Juden, Kri- sten / wir</i>)	12653-58	[S:] Ein rechtsunkundiger Mensch könnte einwenden, daß man niemanden zum rechten Glauben zwingen soll. Auch die Juden ließe man davonkommen, wenn sie nicht Christen sein wollten.	<i>reht, niemen dwingen daz er geloube reht und wol</i>	
Erzähler, Vater, fremdes Kind, eigenes Kind (<i>ich, du, dîn kint, mîn kint</i>)	12659-66	[S:] Der Erzähler will ihm antworten: Wenn mein Kind nicht so lebt, wie ich es will, wird es von mir geschlagen und getadelt. Wenn aber dein Kind nicht so lebt, wie es soll, kümmere ich mich nicht darum. Du tätest es besser.	<i>reht, niht leben als man sol, rüegen</i>	
christliche Obrigkeit, Vater, Juden, Ketzer, jeder, Christ, Erzähler (<i>kirche / man, sîn kint, vater, Ju- den, ketzer, [ir] geloubet, man [ist] getouft, ich</i>)	12667-82	[S:] Ebenso soll die Kirche ihre Kinder, und damit auch die Ketzer, die ihre Kinder waren, [zum rechten Handeln] zwingen und nicht die Juden, die nicht ihre Kinder sind. Will ein getaufter Mensch sich von der Kirche abkehren, soll man ihn zum rechten und guten Handeln zwingen. Da, wo das geistliche Gericht nichts ausrichten kann, soll das weltliche Gericht einspringen.	<i>kirche, undertân sîn, reht unde wol tuon, werltlich geriht, geistlich [geriht]</i>	
König von Öster- reich, Ketzer (<i>herr von Ôster- rîche, ketzer</i>)	12683-90	Die Lombardei wäre ein glückliches Reich, wenn sie den König von Österreich hätte, der die Ketzer kocht. [S:] Er will nicht, daß sich der Teufel an ihnen sofort die Zähne ausbeißt, wenn er sie ißt, deshalb ließ er sie kochen und braten.	<i>saelden rîche sîn, ketzer, schoene geriht, vâlant</i>	<i>Pestilens haeresis paterinorum cum plurimos christiani nominis serpendo corrumperet, auctore deo prodita est et variis tormentis multi eorum necati. CHRON. CLAUSTRONEOB. (Rauch I, 70, Pez I, 450) ad annum 1210. RÜCKERT, Anm. zu v. 12683. Quodque gravius est, usque adeo, ut asseritur ibi pestis invaluit haereticae pravitatis, ut passim in caules dominicarum ovium lupi rapaces irrupant, dum per virgam pastoris, quae quanto</i>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
				<i>pluribus est intenta, tanto minus specialiter super eis praevallet vigilare, truculenta rabies eorundem ab ipsis sedulitatis officio non arcetur.</i> INNOZENZ III., EPIST. 10, 52. RÜCKERT, Anm. zu v. 12683. <i>Ich klage den ungelouben.</i> STRICKER, KLAGE (Hahn Str. XII) 503. RÜCKERT, Anm. zu v. 12683.
jeder ([ir] geloubet)	12691-94	Wenn weltliches und geistliches Gericht einander nicht beistehen, ist das Recht/die Gerechtigkeit gefallen.	<i>wertlich und geistlich geriht, reht</i>	
vv. 12695-804: Von Bosheit, Feindseligkeit, Zorn und Neid				
	IV.: 12695-700	Bosheit, Geiz, Zorn und Feindseligkeit bewirken in diesen Tagen, daß das weltliche Gericht dem geistlichen nicht beisteht. Deshalb geht es auch dem Recht sehr schlecht, denn es muß dem Unrecht weichen.	<i>bôsheit, erge, zorn, nît, wertlich gerihte, geistlich [geriht], daz reht gêt vil boeslichen, ez muoz dem unreht entwîchen</i>	
jeder, Neider ([ir] wizzet, [...] er an nîdet einen andern man)	12701-04	Neid/Feindseligkeit kommt von großer Bosheit. Derjenige hält sich für schwächer, der einen anderen beneidet.	<i>nît, bôsheit, wârheit, sich swacher dunken, an nîden</i>	
neidischer Habgieriger, jeder (<i>einem ist zorn unde leit, ob ein ander erwirvet mêre, [ir] seht / wizzet</i>)	12705-10	Zorn entsteht oft durch Habgier, denn es quält einen sehr, wenn ein anderer mehr Besitz erwirbt. Dadurch entsteht Haß zwischen den Menschen.	<i>zorn, girescheit, leit, guot [S], haz</i>	
Kleriker, Laie (<i>phaffen, leien</i>)	12711-14	Zwischen Klerikern und Laien besteht Neid/Feindseligkeit und Zorn, weil jeder glaubt, dem anderen gehe es besser.	<i>nît, zorn, baz sîn</i>	
Kleriker, Ritter, schöne Frau (<i>phaffe, rîter, schoene wîp</i>)	12715-20	Der Kleriker beneidet den Ritter darum, daß dieser sich mit seiner Frau vergnügt, wenn er will, und immer viel Freude durch Tuniere hat.	<i>schoen, kurzwîlen gèn, vreude, nît</i>	
Kleriker, Ritter	12721-22	Das geruhsame Leben der Kleriker pflegt die Ritter	<i>semftez leben, nît</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
(<i>phaffe, rîter</i>) Kleriker, Unge- lehrter (<i>phaffe, man âne lêr</i>)	12723-30	auch neidisch zu machen. Aus Habgier heraus zürnt der Kleriker dem Ungelehrten, weil er es nicht erträgt, wenn dieser mehr Gut erwirbt als er.	<i>girescheit, zorn, âne lêr, mêr guotes erwerben, lernen, girde</i>	
Laie, Herr, Kleriker (<i>leie, herre, phaffe</i>)	12731-38	Der Laie hingegen ist zornig, weil der Kleriker ohne Dienst mehr Gut erwirbt als er.	<i>zorn, verliesen, mêr gewinnen, guot [S]</i>	
jeder, Laie, Kleriker (<i>[ir] seht, si</i>)	12739-41	Zorn und Neid unter ihnen führen ewig zu großem Haß.	<i>zorn, nît, hâz</i>	
jeder, Erzähler, weltliche Richter, geistliche Richter (<i>ir / [ir] wizzet, ich, geistlich geriht, werltlich geriht</i>)	12742-50	Das Recht ist zu Unrecht und das Krumme ist gerade geworden, weil geistliches und weltliches Gericht einander nicht beistehen. Daraus resultieren Neid, Zorn und Haß zwischen ihnen.	<i>daz reht ist worden unreht, geistlich und werltlich geriht, nît, zorn, haz, die geistlich gerihte solden und werltlich phlegen</i>	
Kleriker, Laie, Frau, Erzähler, höfischer Mensch, jeder (<i>phaffe, leie, wîp, ich, hüfscher man, [ir] wizzt</i>)	12751-60	Der Streit zwischen Klerikern und Laien ist weibisch und unhöfisch.	<i>an haz blint werden, der wîbe site, schelten, kranker sin, hüfsches mannes muot, nît, swacher sin</i>	
Tadelnder (<i>swer[...] schelten wil</i>)	12761-66	Wer einen anderen tadeln will, soll zunächst bedenken, wie es bei ihm selbst aussieht.	<i>schelten</i>	
jeder, unhöfischer / unzüchtiger / unbeständiger	12767-72	Jeder Mensch wäre höfisch, wenn er so tüchtig und einsichtig wäre, an sich selbst die Untugenden zu erkennen, die er an anderen erkennt.	<i>hüfsch, vrum, untugent, ge- vuoc, unhüfscheit, unzuht, unstaetekeit</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Mensch (<i>ein ieglich man, unhüfscheit / unzuht / unstae- tekeit [...] an eins andern mannes muot</i>)				
Untugendhafter, Genußsüchtiger (<i>der selbe hât untugende vil, eins andern le- ckerheit</i>)	12773-84	Wer seine eigenen Untugenden nicht wahrnimmt, will verurteilen, was ein anderer tut. Wer aber an einem anderen Genußsucht bemerkt, soll sich seiner eigenen Trägheit oder seinem Zorn, seiner Trunksucht, seiner Feindseligkeit, seiner Habgier, seiner Unkeuschheit oder seines Hochmuts bewußt sein. Er handelt richtig, wenn er das tut.	<i>untugende, niht guot, le- ckerheit, trâkeit, niht traege sîn, zorn, trunkenheit, erge, girescheit, unkiusche, über- muot, rehte tuon</i>	
Tadelnder, schlecht Han- delnder, Erzähler (<i>swer [...] schel- ten wil, er be- gê[t] undinges vil, ich</i>)	12785-88	Wer einen anderen wegen seiner schlechten Taten tadeln will, soll sich zunächst selbst bessern.	<i>schelten, undinge vil begên, bezzern, guot dunken</i>	
Tadelnder, zor- niger Mensch (<i>swer schiltet, eines mannes zorn</i>)	12789-92	Wer den Zorn eines anderen tadelt, ist nicht dazu be- rechtigt, wenn er selbst nicht von Hochmut frei ist.	<i>schelten, zorn, übermuot</i>	
Tadelnder, Be- trunkener / Al- koholiker, jeder (<i>swer schiltet, eins mannes trunkenheit, [ir] wizzet</i>)	12793-96	Wer die Trunkenheit eines anderen tadelt, ist selbst nicht weit davon entfernt, wenn er unkeusch ist.	<i>trunkenheit, wârheit, unkiu- sche sîn</i>	
jeder	12797-	Eine tut oft, was die andere tut.	<i>trunkenheit, unkiusch, zorn,</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
(<i>swelich wîp und swelich man</i>)	804	[S:] Trunkenheit, Unkeuschheit, Zorn und Hochmut, diese vier Untugenden sind die Kinder der Besessenheit. Wer die Schlechtigkeit eines anderen erkennen kann und seine eigene nicht wahrnehmen will, wird schnell davon erfahren.	<i>übermuot, untugende, tobe-sühte, bôsheit</i>	
vv. 12805-992: Wesen des Richters				
jeder, Erzähler, weltlicher Richter, geistlicher Richter (<i>ir, ich, swer hât geistlîch geriht, swer [...] rihtet werltlîchen</i>)	12805-12	Wer das geistliche Richteramt [geriht] inne hat, soll nicht im weltlichen Gericht richten. Wer auch weltlich richtet, soll nicht geistlich richten, es sei denn, er besäße beide Ämter von Rechts wegen.	<i>geistlich geriht, werltlich rihten, richten geistlîchen, amt [niht] von sînem rehte hân</i>	
Weltlicher (<i>werltlîch man</i>)	12813-17	Ein weltlicher Mensch soll sich nicht des geistlichen Gerichts und des geistlichen Rechts annehmen, sonst geschieht ihm leicht Ungemach.	<i>werltlich, geistlich geriht, geistlîch reht, ungemach</i>	
Erzähler, jeder, Weltlicher, Kle-riker, Herren, Bischof (<i>ich, ir, man, phaffen, herren, bischof</i>)	12818-39	Der Erzähler sagt, was früher geschah: [S:] 250 Männer wollten Gott dienen, wie ihm die Kle-riker dienen sollten. Sie wollten sich gegen Aaron, der ihr Bischof war, auflehnen und es ihm, der von Gott auserwählt war, gleichtun. Der Erzähler hat es aus der Schrift vernommen, daß sie vor dem Altar verbrannten, so daß nichts von ihnen übrig blieb.	<i>got dienen, guot sîn, nît, sich hin zim gelîchen wollen den got erwelt het, diu schrift, wâr</i>	VULGATA, NM 16, 1-35.
jeder, Weltlicher, Geistlicher (<i>wir / [du] wizze, werltlîch man, phaff</i>)	12840-48	Das soll alle davor abschrecken, daß ein weltlicher Mann sich geistliche Rechte anmaße. Wenn er glaubt, daß er es besser könnte als ein Geistlicher, soll er sich sofort das Leid bildlich vorstellen, das den 250 Männern geschah.	<i>werltlich, geistlich reht, baz tuon danne der phaff, grôzer ungemach</i>	
Bischof, Herzog, weltlicher Richter, Leute (<i>bischof, herzo-ge, rihtaere [...]</i>)	12849-52	Wenn ein Bischof Herzog ist, soll er immer einen Richter haben, der die Menschen täglich weltlich richte.	<i>werltliche rihten</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>rihte [...] werlt- liche, liute)</i>				
Herr und Richter (<i>ein herre [...] sol mit sîme geriht [...]</i>)	12853-60	Ein Herr soll nicht träge sein und in seinem Land umherziehen und gut informiert über einen jeden Gericht abhalten.	<i>niht traege sîn, wâr, eins herren muot</i>	
jeder, Herr (<i>ir, er</i>)	12861-63	[S:] Seine Augen und sein Herz sollen größer sein als sein Land.		
Herr, Schlechte, Gute (<i>er, übel, guote</i>)	12864-66	Sein Land soll er im Griff haben. Er soll die Schlechten vertreiben und die Guten anziehen.	<i>die übeln, die guoten</i>	
Herr und Richter, Untertanen, jeder (<i>herre [...] in sîme geriht, ob man im waere undertân, [ir] ge- loubet</i>)	12867-80	[S:] Wenn ein Herr keine Gewalt mehr über das Gericht hat, soll er sich wie der Adler verhalten, der sich, wenn er alt ist, von der Sonne die Flügel verbrennen läßt, herabfällt und sich in einer Quelle erneuert.	<i>niht den gewalt in sîme geriht hân, reht, undertân sîn</i>	
Herr, Untertanen, jeder (<i>herre, sîne liute, man</i>)	12881-98	Ebenso soll der Herr sich mit Demut, Gebet und Güte an Gott wenden, wenn seine Leute und sein Land nicht auf ihn hören und er soll sich dann bei Gericht zu den Werken niederlassen und mit Gottes Hilfe Gutes vollbringen.	<i>sîne liute und sîn lant niht betwingen wol, sich hin ze got heben, diümüete, gebet, güete, wol rihten, tuon daz man tuon sol, nâch reht rih- ten sîn lant, guot rât, vrüm- keit, volbringen daz man sol</i>	
Gottesfürchtiger, jeder, Gottloser (<i>swer in [got] vürhtet, aller slaht, swer niht vürhtet gotes kraft</i>)	12899-04	Gottesfurcht entsteht aus Liebe. Wer ihn fürchtet, wird in der Welt auch selbst gefürchtet. Wer Gott nicht fürchtet, muß sich vor allem fürchten, was in der Welt geschieht.	<i>gotes vorhte, minne, in [got] vürhten, niht gotes kraft vürhten, vürhten swaz in der werlde ist</i>	<i>Qui timet Deum, omnia timent eum: qui vero non timet Deum, timet omnia. [PETRUS ALPHONSI, DISC[IPULINA] CLER[ICALIS] 2, 3. RÜCKERT, Anm. zu v. 12900.</i>
furchtsamer / rechtstreuer	12905-08	Wer aus Furchtsamkeit nicht angemessen richtet, der glaubt nicht fest und sicher an Gott. Wer gemäß dem	<i>vorht, geriht lân, niht an got gedingen, nâch rehte gên</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Richter (<i>swer durch vorht laet sîn geriht / swer nâch rehte wolde gên</i>)		Recht vorgeht, dem kann sich niemand widersetzen.		
Richter, Feind, Erzähler (<i>swer [...] dem rehte volgen wil / man, vîent, ich</i>)	12909-20	Wer Gott und dem Recht folgt, den braucht die große Kraft seines Feindes nicht zu erschrecken. Verläßt er jedoch aus diesem Grunde die Rechtsgrundlage, entehrt er Gott, der noch mächtiger sein wird. Derjenige, der sein Recht mit Demut gottgefällig verteidigt, wird selten bezwungen. Jedoch kann man mit Hochmut nicht gut Recht sprechen.	<i>got und dem rehte volgen, grôze kräfte hân, vîent, reht lân, got niht êren, der noch kreftiger sîn sol, sîn reht mit diumuot nâch got wern, mit übermuot sîn reht niht ze guot machen</i>	
	12921-28	[S:] Der Erzähler hat der Schrift entnommen, daß Judas Maccabeus oft mit einer kleinen Schar ein großes Heer bezwungen hat und schließlich doch erschlagen wurde, weil er den Ruf haben wollte, niemals vor den Feinden als Besiegter gewichen zu sein.		VULGATA, 1 MCC 9, 10–18.
Rechtsstreiter (<i>swer durch reht strît hât</i>)	12928-32	Wo mit dem Recht Eitelkeit einhergeht, wird das Recht von ihr bestimmt. Wer ohne Ruhmsucht für das Recht streitet, wird nicht besiegt werden.	<i>reht, üppekeit, ruom, durch reht strît hân</i>	VULGATA, IDT 8, 4–21.
	12933-36	[S:] Jonathan und sein Gefährte vertrieben ein viel größeres Heer.		VULGATA, 1 MCC 9, 37–42. VULGATA, 1 SM 14, 1–20.
	12937-40	[S:] Gedeon vertrieb mit wenigen Leuten ein großes Heer.		VULGATA, IDC 7, 1–8, 12.
jeder, Herr und Richter (<i>swer / [ir] wizzt, er [...] habe wol sîn lant [...] in sîner hant und er [...] riht nach rehte wol</i>)	12941-50	In den Büchern findet man viel von denen geschrieben, die nicht besiegt werden konnten, solange sie dem Recht entsprechend handelten. Wen sollte dann derjenige bei seiner Regierung und Richtertätigkeit fürchten, dem Gott Gut und Ehre gegeben hat? Er soll niemanden fürchten.	<i>niht widerstên, reht, vürhten, got, guot, êr, wol sîn lant, als man sol, in sîner hant hân, rihten nâch rehte wol, niemen vürhten</i>	
Herr und Richter,	12951-54	Hat er aber gegen Gott gehandelt, muß er sich vor den	<i>wider got tuon, sîn undertân</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Untertanen (<i>er, undertân</i>)		Untertanen in allen Belangen fürchten, da ihm leicht etwas mißlingen kann.	<i>vürhten</i>	
Erzähler, jeder, Sünder (<i>ich, ir / [ir] geruocht vermen, swer wider got getân hât</i>)	12955-64	Der Erzähler rät: Wer gegen Gott gehandelt hat, soll sich ein Beispiel am Löwen nehmen: [S:] Der Löwe verwischt seine Spur mit dem Schwanz, damit der Jäger ihn nicht findet.	<i>wider got tuon</i>	
Herr, Erzähler (<i>herre, ich</i>)	12965-68	Ebenso soll der Herr mit Beichte und guten Taten seine Sünde abstreifen.	<i>sünde abe strichen mit bihte und mit guottât</i>	
Herr, Landsleute, jeder (<i>er, lantliute, [du] habe [Imp.]</i>)	12969-72	Wenn seine Landsleute durch sein eigenes Verschulden gegen ihn handeln, soll der Herr sich zuerst mit Gott versöhnen, um dann auch die Situation klären zu können.	<i>schulden [S], sin, süenen mit got, sin</i>	
	12973-76	[S:] Wenn der Löwe sich rächen will und nicht genügend Zorn hat, tut er sich selbst vorher mit Schlägen des Schwanzes sehr weh.		
Herr, gegen den Herrn Handelnder (<i>herre, der der im übel hât getân</i>)	12977-80	Ebenso soll sich der Herr zunächst selbst züchtigen und sich dann mit dem beschäftigen, der ihm Schlechtes getan hat.	<i>sich zühtigen wol, iemen übel tuon</i>	
Herr (<i>er</i>)	12981-84	[S:] Er soll es wie der Adler handhaben, der seinen Schnabel zerbricht, wenn er ihn erneuern möchte.		
Herr, Untertanen (<i>herre, sîn liute</i>)	12985-92	[S:] Ebenso soll ein Herr, der sich nach dem Recht und Gottes Geboten richten will, zunächst mit guter Tat das ausmerzen [<i>brechn</i>], was er Nutzloses gesagt hat. So erneuert er seinen Schnabel, mit dem er seine Leute zum Recht und zu Gott bringen soll.	<i>sich nâch reht rihten wol, brechn mit guoter tât swaz man unnützes geret hât, reht, got, sîn [gotes] gebot</i>	
vv. 12993-13196: Vom Rat				
jeder, Herr (<i>ir / iemen, herre</i>)	V.: 12993-96	Ein Herr soll nicht vorschnell sein. Ohne Rat [einzuholen] handelt selten jemand gut.	<i>lêre, niht gâch wesen, rât, wol tuon</i>	Vv. 12996ff. werden zitiert in TPMA 9, s.v. RAT 5.7. Wer guten Rat nicht befolgt, bereut es.

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
unberaten Handelnder, gut beraten Handelnder (<i>swer âne rât gerne tuot, swer tuot swaz er tuot mit rât</i>)	12997-13000	Wer ohne Rat [einzuholen] handelt, bereut es oft. Wer [gut] beraten handelt, den reuen seine Taten selten.	<i>âne rât tuon, riwegen muot, tuon swaz man tuot mit rât, riuwen</i>	Vv. 12996ff. werden zitiert in TPMA 9, s.v. RAT 5.7. Wer guten Rat nicht befolgt, bereut es. Vv. 12999f. werden zitiert in TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Fili sine consilio nihil facias, et post factum non poenitebis.</i> VULG., SIRACH 32, 24. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Omnia fac cum consilio et post factum non peniteueris.</i> (Tu alles mit Rat, dann wirst du nach der Tat keine Reue haben.) BENED[ICTUS], REG[ULA] 3, 13; OTLOH. [v. ST. EMMERAN], [LIBELLUS] PROV[ERBIORUM] 322B; SAL[OMON] ET MARC[OLFUS] 139a. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Consilio facta non paenitet esse perata.</i> (Was auf Rat hin getan ist, bereut man nicht, getan zu haben.) WERNER ² C 86. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Ki quert conseil de bone gent Après le fait ne se repent.</i> (Wer Rat von guten Leuten einholt, hat keine Reue nach der Tat.) G. DE BERNEV., S. GILLE 1773. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Fai par bon consoil tuot çou que tu feras; ja puis apres le fait ne t'en repentira.</i> (Tu alles, was du tust, auf guten Rat hin; dann wirst du es nach der Tat nicht bereuen!) PROV. RUR. 226 (= LEROUX II, 299). TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Tutte le tue cose fate con consiglio et non te pentirai.</i> (All deine Werke tu[t] mit Rat, und du wirst keine Reue haben.) SAL. ET MARC. 32. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue. <i>Salomon seith, „Werk alle thy thynges by conseil,</i>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
				<p><i>and thou shalt never repente</i>". (Salomon sagt: „Tu all deine Werke auf (guten) Rat hin, und du wirst niemals Reue haben.) CHAUCER, TALE OF MELIBEUS B 2193. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>For thus seith Salomoun, that was ful trewe, „Werk al by conseil and thou shalt nat rewe</i>". (Denn so sagt Salomon, der immer die Wahrheit gesagt hat: „Tu alles auf guten Rat hin, und du wirst es nicht bereuen!“) CHAUCER, MIL. T. A 3529. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>„Wirk alle thyng by conseil“, thus seyde he (scil. Salomon), „And thanne shaltow nat repente thee</i>". („Tu alles auf Rat hin“, so sagte er (Salomon), „und dann wirst du es nicht bereuen!“) CHAUCER, MERCHANT’S T. E 1486. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>Werc alle dine dinc bi rade, Sone berouwet di niet dine dade.</i> (Verrichte alle deine Werke auf (guten) Rat hin, so reut dich deine Tat nicht!) BOUC VAN SEDEN 105. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>Alle dinc doet bi rade so en salt u nader hant niet berouwen.</i> (Tut alles mit Rat, so werdet ihr nachher keine Reue haben.) SAL. ENDE MARC. 15. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>So kescriban ist alliu tua mit kiratida indi after tatim nihrivoes.</i> (Wie geschrieben steht: Tu alles mit Rat, dann wirst du nach der Tat keine Reue haben.) BENEDIKTINERREG. 3 S. 203, 28. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>Die guden rade volget in zijt, Hie blift gerne aich-</i></p>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
				<p><i>ter ruwen quijt.</i> (Wer rechtzeitig gutem Rat folgt, der bleibt nachher oft frei von Reue.) HAGEN, KÖLNER CHRON. 2784. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>Der guotem râte volgen wil, Der gewinnet nicht nâriuwen vil Um sîn werk.</i> BONER 30, 39. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p> <p><i>Wer mit guotem râte tuot Sîn werk, dar wirt im dicke guot Vürsichtekeit und guoter rât Nariuwen ir enwederz hât.</i> BONER 70, 53. TPMA 9, s.v. RAT 5.6. Wer gutem Rat folgt, hat keine Reue.</p>
Erzähler, Ratsuchender jeder, Ratgeber (<i>ich, man [sol] gerne rât vernemen, ein man / ein ander, man / diez [...] rieten</i>)	13001-08	Der Erzähler gibt drei Gründe an, warum man sich beraten lassen soll. Der erste: Zwei sehen mehr als ein Mann. Der zweite: Man steht ihm bei. Der dritte: Wenn ihm etwas mißlingt, stehen ihm die anderen, die es ihm rieten, bei und verteidigen ihn überall.	<i>rât, gestên, bereden</i>	
	13009-12	[S:] Der Löwe schläft nach seiner Geburt drei Tage lang. Sein Vater weckt ihn dann.		Diese Stelle wird zitiert in TPMA 8, s.v. LÖWE 1.1. Der Löwe wird tot geboren und durch das Brüllen seines Vaters zum Leben erweckt.
Herr und Ratsuchender, Ratgeber, Erzähler (<i>ein herre [...] vernemen sol swaz man im raetet wol, man [...] raetet, ich</i>)	13013-26	Ebenso soll es der Herr tun. Er soll beim Rathören drei Dinge beachten: 1. Er soll sich anhören, was man ihm rät. 2. Er soll entscheiden, wer besser [am besten] geraten hat. 3. Er soll schnell überlegen, was er tun will. Wenn er das getan hat, soll er dann allein tun, was er tun muß.	<i>müezeclîchen, rât, rehte sinne hân, vernemen swaz man raetet, râten wol, wol tuon</i>	
Herr (<i>herre</i>)	13027-30	[S:] Das Recht/die richtige Entscheidung soll den Herrn nach der Beratung schnell wecken, ans Werk zu gehen, genauso, wie der Löwe nach drei Tagen geweckt wird.	<i>reht, rât</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
Erzähler, jeder (<i>ich, ir / [ir] wizzet</i>)	13031-33	Der Erzähler will drei Dinge aufzeigen, die man in bezug auf Ratschläge beachten soll.	<i>rât</i>	
Erzähler, jeder, armer Ratgeber, reicher Ratgeber, junger Ratgeber, alter Ratgeber (<i>ich, ir / [ir] wizzet / man, waz der arme [...] sprechen well, waz [...] der rîche [...] sprechen, waz [...] der junge [...] sprechen, waz [...] der alt sprechen</i>)	13034-40	Man soll in bezug auf Ratschläge anhören, was der Arme, der Reiche, der Junge und der Alte zu sagen haben. Man soll sie ermutigen zu sagen, was sie denken.	<i>rât, vernemen an dem râte reht gelîche waz der arme und der rîche, waz der junge und der alt sprechen well, sprechen waz man dunke</i>	
armer guter Ratgeber, reicher Ratgeber, jeder (<i>der arme gaeb dicke guoten rât, swenn in der rîche nien enhât, man</i>)	13040-48	Der Arme gäbe oft einen guten Rat – wenn der Reiche keinen hat, sollte man ihn fragen. Der Verstand ist nicht an den Besitz gebunden. Der Arme und der Reiche sind in bezug auf den Verstand/den Geist/die Kompetenz gleich.	<i>armer, guoter rât, rîcher, guot [S], sin, reht, sô mac der arme und der rîche wol an dem sinne sîn gelîche</i>	Vv. 13041f. werden zitiert in TPMA 1, s.v. ARM 3.3. Armut macht gut und weise. <i>Consilio, tametsi exilis id auctor ediderit, obsequendum est.</i> (Einem Rat soll man folgen, auch wenn ihn ein ganz unbedeutender Ratgeber ausgesprochen hat.) SAXO GRAMM[ATICUS, GESTA DANORUM] 294, 5. TPMA 9, s.v. RAT 6.2. Auch Schwache und Geringe können guten Rat geben.
Erzähler, jeder, reicher schlechter Ratgeber (<i>ich, ir, ein man hât grôzen sin [...] an gewin [...] und [...] vil kleine sinne [...] swenne</i>)	13049-54	[S:] Es geschieht oft, daß ein Mann viel Verstand/Geist/Kompetenz hat, wenn man ihn am Gewinn mißt, und doch über wenig Verstand verfügt, wenn er einen Rat geben soll.	<i>grôzer sin, gewin, vil kleine sinne, rât</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
<p><i>er sol geben rât)</i> jeder, Herr, reicher schlechter Ratgeber, armer guter Ratgeber (<i>[ir] seht, herre, er [ein man hât grôzen sin (...) an gewin] [...] râte, arm man [...] der vil wol râten kan)</i>)</p>	13055-58	Mancher Herr schickt nach ihm [dem unverständigen Reichen] in der Ferne und übersieht dabei einen Armen in seiner Nähe, der sehr gut beraten kann.	<i>râten, arm, vil wol râten</i>	
<p>Erzähler, unverständiger Alter, Kind, jeder, weise Jugend (<i>ich, alt man [...] ist an sinne [...] ein kint, [ir] wizzet, junge [...] harte wîs)</i>)</p>	13059-63	Ein alter Mann, der Verstand haben sollte, ist an Verstandigkeit oft ein Kind, während von den Jungen einige sehr weise sind.	<i>sin, an sinne ein kint sîn, harte wîs</i>	
<p>ruhmreicher Herr, junger Ratgeber, armer Ratgeber, reicher Ratgeber, alter Ratgeber, Erzähler (<i>swer wil bejagen êr unde prîs, waz der junge [...] sprechen wil [rât], waz der [...] arme [...] sprechen wil [rât], waz der</i>)</p>	13064-78	Wer Ehre und Ruhm erlangen will, soll auf gleiche Weise vernehmen, was der Junge, der Arme, der Reiche und der Alte zu sagen haben, und soll lange darüber nachdenken, wer am besten gesprochen hat. Das ist weise. Er soll jeden Rat in seine Überlegungen einbeziehen. Wenn er das getan hat, soll er erkennen, welcher Rat der beste ist, und soll ihn annehmen.	<i>êr, prîs, baz sprechen, sin, rât, guot [A], rehte tuon</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Wertordnung	Tradition
[...] <i>rîche</i> [...] sprechen wil [<i>rât</i>], waz der [...] <i>alte</i> [...] sprechen wil [<i>rât</i>], ich)				
Herr (<i>herre</i>)	13079-86	Der Herr soll nicht zu schnell eröffnen, welchem Rat er folgen wird. Er hat den Rat in seiner Gewalt, solange er ihn nicht eröffnet hat. Wenn er den Rat bekannt gibt, ist er in dessen Gewalt und muß ihm untertan sein.	<i>rât, gewalt, undertân sîn</i>	<i>Noli consilium tuum omni homini revelare. Qui enim consilium suum in corde retinet, sui juris est melius eligere.</i> [PETRUS ALPHONSI,] DISC[IPILINA] CLER[ICALIS] 4, 3. RÜCKERT, Anm. zu v. 13089 [gemeint ist 13079].
Herr und Ratsuchender, sachkundiger Ratgeber (<i>ein herre sol suochen rât, der derz versuochet hât</i>)	13087-90	Ein Herr soll lieber bei demjenigen Rat suchen, der eine Sache schon geprüft hat, als sie selbst zu prüfen.	<i>rât, ân schaden</i>	<i>Accipe consilium ab idem de quo requiris experto, quod sic levius habere poteris, quam si tu periculose probares.</i> [PETRUS ALPHONSI,] DISC[IPILINA] CLER[ICALIS] 24, 7. RÜCKERT, Anm. zu v. 13087.
Herr, Ratgeber, jeder (<i>er, waz der und der sprechen sol, ir</i>)	13091-94	Wenn ein Herr nicht hören will, was andere zu sagen haben, sieht sein Verstand weniger klar.	<i>sin mac ersehen deste min</i>	
jeder, Ratgeber, Erzähler (<i>swelich man / [ir] wizzet, waz der und der welle sagen, ich</i>)	13095-100	Wer sich schämt danach zu fragen, was andere zu sagen haben, sollte sich besser schämen, wenn er handelt [ohne zu fragen]. Der Erzähler wollte sich lieber zweimal fragend schämen, als oft handelnd und sprechend.		<i>Qui brevi tempore prae pudore disciplinam non patitur, omni tempore in pudore insipientiae permanebit.</i> [PETRUS ALPHONSI,] DISC[IPILINA] CLER[ICALIS] 4, 14. RÜCKERT, Anm. zu v. 13095.
Jugend, Alter (<i>junc man, alt man</i>)	13101-06	Ein junger Mann, der lernwillig ist, lernt in einem Jahr mehr, als ein alter Mann, der sich der Trägheit hingegeben hat, in seinem ganzen Leben gelernt hat.	<i>lernen, trâkeit</i>	
Armer, Reicher,	13107-10	Ein armer Mann, der lernbereit ist, lernt auch mehr als	<i>arm, lernen, lêre, rîch, gwin,</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
(<i>arm man, rîcher</i>)		ein reicher, der seinen Verstand an das Gewinnstreben verloren hat.	<i>sin</i>	
jeder, Weise, Törichte (<i>man, wîse, tôren</i>)	13111-12	Deshalb soll man sie alle anhören und dann Weise und Törichte voneinander unterscheiden.	<i>scheiden die wîsen von den tôren</i>	
Herr, Landsleute (<i>herre, lantliute</i>)	13113-18	[S:] Ein Herr soll seine Landsleute alle prüfen, denn oft wird ein [gutes] Kraut von der Kraft eines Dornes niedergedrückt. Man sieht nur den Dorn und hat [damit] das ganze Kraut verloren.	<i>wâr</i>	
weiser Armer, unfähiger Reicher (<i>arm wîs man, der rîche der niht enkan</i>)	13119-22	Ebenso wird ein armer weiser Mann oft von einem unfähigen Reichen verdrängt, so daß er übersehen wird.	<i>wâr</i>	
jeder, Erzähler (<i>man, ich</i>)	13123-28	[S:] Deshalb soll man das Kräutlein suchen und die schlechten Dornen vernichten. Darin zeigt sich Tüchtigkeit und Verstand.	<i>vrümkeit, sin</i>	
Reicher und guter Ratgeber, Herr (<i>rîch man [der] [...] wol künne râten, herre</i>)	13129-32	Unter den reichen Männern soll der Herr suchen, wer ihn gut beraten könnte. Wer das tut, beweist Verstand.	<i>rîch, wol râten künnen, guot [A], sin</i>	
weiser Armer, reicher Tor, jeder (<i>wîser armer, rîche tôren, man</i>)	13133-40	Einen weisen Armen will man bei reichen Toren nicht hören. Man will einen Menschen nicht wahrnehmen, wo man ein hölzernes Bild verziert mit Gold und Edelsteinen sieht. Dahin drängen sie alle gemeinsam. Dort findet man aber keinen [guten] Rat.	<i>wîs, arm, rîch, tôr, kleiner rât</i>	Vv. 13133f. werden zitiert in TPMA 1, s.v. ARM (Adj.) 2.3.6. Arme werden verachtet und gedrückt. Vv. 13135ff. werden zitiert in TPMA 1, s.v. BILD 5. Verschiedenes.
weiser Herr, Ratgeber (<i>herre, ein man [...] der [...] rae-</i>	13141-44	Ein weiser Herr soll einen Mann ermutigen, der ihn berät, denn wenn er mit Furcht beraten soll, so wird er selten gut raten.	<i>wîs, mit vorhten râten, wol râten</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Herr, Ratgeber (<i>herre, swer [...] raetet</i>)	13145-48	Wer nach dem Willen seines Herrn spricht, der gibt selten einen Rat. Wer im Sinne eines schlechten Herrn berät, der stößt ihn in die Höllenglut.	<i>boeses herren muot, der helle gluot</i>	
Ratgeber, Ratsuchender, jeder (<i>man sol mit dem rât îlen niht, man vrâgt, man / [ir] wizzet</i>)	13149-54	Man soll sich mit dem Ratgeben nicht übereilen, wenn es nicht notwendig ist. Wen man fragt, den soll man nachdenken lassen. Man findet in Ruhe besser einen Rat als übereilt.	<i>mit dem rât niht îlen, ob sîn niht grôz durft geschiht, wol tuon, müezec-lichen baz vinden einn rât dan îlent</i>	
Ratsuchender, jeder (<i>man [...] hât ervarn einen [...] rât / [du] tuoz, man</i>)	13155-62	Wenn man in Ruhe einen guten Rat bekommen hat und darüber nachgedacht hat, was man tun wird, so soll man dann schnell handeln. Alles hat seine Berechtigung, lange Beratung und schnelles Handeln.	<i>müezeclichen ervarn einen guoten rât, harte snelle tuon, lange gedenken waz man tuo, snelle tuon, langer rât, snel getât</i>	
Ratsuchender (<i>swaz man nâch dem râte welle</i>)	13163-68	Man soll deshalb schnell nach einem Rat handeln, weil der Rat, der heute gut ist, später leicht schlecht sein kann. Was heute gut gemacht wäre, sollte man morgen besser lassen.	<i>guot [A], boese [A], wol tuon</i>	
ratsuchender Herr (<i>herre ze râte</i>)	13169-72	Wenn ein Herr zu Rate geht, soll er sich nicht um andere Dinge kümmern.	<i>rât</i>	
Ratgeber, Herr (<i>râtgebe, herre</i>)	13173-76	Der Ratgeber soll nicht darauf achten, was sein Herr hören möchte. Er soll ihm das raten, was ihm am besten erscheint.	<i>râten</i>	
Herr, Ratgeber (<i>herre, rât [...] des mannes</i>)	13177-80	Vor ungefragtem Rat soll sich ein Herr hüten, es sei denn, er hat die Zuverlässigkeit des Mannes zuvor erprobt. Er soll sich davor hüten, etwas bereuen zu müssen	<i>rât, triuwe, riuwe</i>	
Ratgeber, weiserer Meister (<i>râtgebe, wîserr / meister</i>)	13181-86	Ein Ratgeber soll auch vermeiden, wenn [um Rat] gefragt wird, darauf zu antworten, wenn ein Weiserer anwesend ist. Denn das ist Wohlerzogenheit und Ehrenhaftigkeit, daß man seinem Meister Respekt erweist.	<i>wîserr, zuht und ère, meister èren</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Ratgeber (<i>man</i>)	13187-92	Man [Ratgeber] soll einen Mann aussprechen lassen und soll nicht vor allen anderen zu schnell antworten.	<i>niht sîn ze snelle</i>	
ratsuchender Richter, Erzähler, jeder (<i>man [...] sîn geriht [...] daz âne rât ist ze niht, ich, [ir] wizzet</i>)	VI.: 13193-96	Handelt man, wie der Erzähler es gesagt hat, bewahrt man sein Gericht in gutem Ruf, das ohne Beratung nichts taugen würde.	<i>wârheit, sîn geriht wol behal- ten, daz âne rât ist ze niht</i>	
vv. 13197- 13412: Über das Gericht				
Erzähler, jeder, Richter (<i>ich, ir, man [sol] [...] rihten</i>)	13197-03	Man soll diese Lehre beherzigen, daß man ohne Ruhmsucht richten soll, wenn man rechtmäßig richten will. Um der Gerechtigkeit willen soll gerichtet werden. Würde es aber wegen irgend etwas anderem geschehen, könnte es nicht gut Rechtsprechung heißen.	<i>ân ruom rihten, nâch reht rihten wol, reht</i>	
jeder (<i>ein ieglich man</i>)	13204-06	Jeder soll wissen: Ein Gericht, das von Liebe und Freundschaft beeinflusst wird, kann nicht die Kraft eines gerechten Gerichts haben.	<i>geriht durch minne und vriuntschaft, gerihtes kraft</i>	
Richter (<i>die amme geriht sint wol bewart</i>)	13207-14	Wenn es aber aus Ruhmsucht geschieht, kann es nicht Richten heißen. Es verdient seinen Namen nicht, wenn es nicht um der Gerechtigkeit willen geschieht. Deshalb sollen diejenigen, denen das Gerichtswesen obliegt, darauf achten, daß sie ihr gutes Richten nicht aus Ruhmsucht aufgeben.	<i>ruom, geriht, durch reht tuon, guot geriht niht durch ruom verliesen</i>	
Ruhmsüchtiger (<i>swer durch ruom [...]</i>)	13215-16	[S:] Wer aus Ruhmsucht sein anständiges Leben aufgibt, der hat das Größte für das Geringste aufgegeben.	<i>ruom, guot leben</i>	
guter Mensch, guter Richter, jeder (<i>man [...] tuot baz / eins iegli- chen guote [...]</i>)	13217-24	[S:] Wenn man immer besser handelt und richtet, muß man das, was gut gemacht ist, stets auch besser vor Befleckung hüten. Der Fleck sieht auf einem guten Scharlachstoff sicherlich häßlich aus. Die Ruhmsucht steht auch der guten Tat eines jeden schlecht.	<i>baz tuon, baz rihten, baz bewarn vor meile, wol tuon, guoter scharlach, ruom stât übel in guoter tât</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>tât, man [...] rihtet baz, [ir] wizzet)</i>				
Richter, Dieb (<i>man [...] rihte, diep)</i>	13225-28	Man soll auch so verständig sein, daß man nicht aus Gewinnsucht richtet, weil der sehr ungerecht handelt, der einen Dieb wegen des Gewinns hängen läßt.	<i>sin, nien rihten durch gewin, unrehte tuon, guot [S]</i>	
Dieb, Erzähler, Richter (<i>diep, ich, der [...] gît sîn reht / der [...] rihtet)</i>	13229-36	Dem Dieb ist recht geschehen. Doch begeht derjenige großes Unrecht, der ohne das Recht zu einem gerechten Urteil kommt. Das Recht verliert seinen Namen, wenn ihm nicht Genüge getan wird. Der macht das Recht zu Unrecht, der anders richtet, als er soll.	<i>unreht, ân reht sîn reht ge- ben, dem reht [niht] reht tuon, reht zunreht machen, anders rihten dan man sol</i>	
Erzähler, Herr (<i>ich, herre)</i>	13237-38	Ein Herr soll nicht ständig drohen.	<i>drôn</i>	
jeder (<i>man / [ir] wiz- zet)</i>	13239-49	[S:] Weil auf den Blitz oft der Donnerschlag folgt, ist man nicht ohne Furcht vor ihm, wenn man den Blitz sieht. Wenn der Donner immer schlüge, wenn es blitzt, würde man ihn noch mehr fürchten. Wie groß der Schall des Donners auch sei, wäre der Blitzschlag nicht dabei, würde man ihn wenig oder gar nicht fürchten.	<i>vorhte</i>	<i>Swer vürhtet donres blicke, der muoz erschrecken dicke. FREIDANK, [BEScheidenheit] 123, 26, 27. RÜCKERT, Anm. zu v. 13239. Ich hân vil manegen doners blic gesehen harte freissam, dar nâch ein kleinez weter kam unde ein vil gefüeger slac. KONRAD [VON WÜRZBURG,] ENGELH[ARD] 4080. RÜCKERT, Anm. zu v. 13239.</i>
jeder, Herr (<i>[ir] wizzet / man / ich, herre)</i>	13250-60	Ebenso ergeht es einem Herrn, der droht und nicht viel Taten folgen läßt. Dessen Drohungen bewirken, daß man sich umso sicherer fühlt, weil er drohend in Aussicht stellt, was er sich nicht in die Tat umzusetzen wagt.	<i>drôn, niht ze vil tuon, niht tuon, drô, sicher, sicherheit, âne werc drôn, mit werc niht tuon</i>	
Tüchtiger (<i>vrum man)</i>	13261- 360	[S:] Der Esel Baldewin schreit laut im Wald, so daß sich alle Tiere fürchten. Der Löwe empfiehlt, daß ein Bote erkunden soll, ob man sich fürchten muß. Der Wolf soll zu dem Esel gehen und als er ihn sieht, fürchtet er sich. Der Wolf nähert sich vorsichtig, erkennt, daß sich der Esel fürchtet, und wagt es schließlich, den Esel zu beißen. Nachdem dieser sich nicht wehrt, wird er von niemandem mehr gefürchtet. Ganz gewiß soll kein tüchti-		

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Richter, Respekt- loser (<i>swer in sîme geriht [...] / der rihtet, der vürhtet in ie min und min</i>)	13361-68	ger Mann Baldwin nachahmen. Wer im Gericht viel droht und nichts tut, der richtet nicht besonders gut, denn er verhält sich wie Baldwin. Wer das dann bemerkt, fürchtet ihn immer weniger und weniger.	<i>âne werc drôn, niht ze wol rihten, wort âne getât hân, vürhten min und min</i>	
Herr, jeder, schlechter Herr (<i>herre, man, boesewiht</i>)	13369-78	[S:] Der Herr soll sich hüten zu drohen, ohne es ernst zu meinen, damit es ihm nicht ergeht, wie es Baldwin erging, als der Wolf sah, daß dieser sich fürchtete. Denn so verliert er ganz und gar seine Ehre. Wenn man ihn nicht fürchtet, ist er ein schlechter Herr.	<i>nien ze harte varn wider êrst mit sîner drô, êre verliesen, wâr, niht vürhten, boesewiht</i>	
Herr, Erzähler, jeder (<i>er, ich, man</i>)	13379-84	Er soll stets freundlich (<i>vrô</i>) sein und seine Anliegen mit kleinen Drohungen durchsetzen. Derjenige setzt die Drohung richtig ein, den man danach auch fürchten muß.	<i>vrô, drô, vürhten</i>	
Drohender, jeder (<i>swer zallen zîten drôn wil, man</i>)	13385-86	Wer immer droht, den braucht man nicht besonders zu fürchten.	<i>drôn, niht vürhten</i>	
jeder, Erzähler, schlechter Mensch (<i>ir, ich, boeser man</i>)	13387- 412	[S:] Anhand der Fabel von Baldwin und dem Wolf soll man sich ein Bild auch davon gemacht haben, daß man dem, der Unrecht tut, sofort Widerstand entgegensetzen muß, da er sonst wie der Wolf die Überhand gewinnt. Ebenso soll ersichtlich geworden sein, daß Baldwin dem gleicht, der dauernd droht, wenn es gar nicht nötig ist, und sich nicht rührt, wenn es notwendig wäre.	<i>dem unreht wol widerstên, gewalt, boese [A], vreveler muot, schade, drôn zaller vrîst, undurft, durft, gerüeren</i>	
vv. 13413-562: Über das Unrecht				
Erzähler, jeder (<i>ich, man</i>)	VII.: 13413-15	Man soll nicht alles sofort glauben, was man hört.		
Erzähler, Leicht- gläubiger, Klä- ger, jeder / Herr / Richter	13416-26	Der Erzähler hört oft Klagen über Dinge, die gar nicht beklagenswert sind. Wer eine Klage vernommen hat, sei so verständig und besonnen genau nachzuforschen, bevor er es glaubt. Wer sofort glaubt, trägt viel zum	<i>klagen daz unklegeleich ist, gerne glouben, unnützer klagen vil, sin, rât, wol er- varn, baz tuon, zehant gelou-</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
(<i>ich, swer gerne geloubet, man [wil] klagen, swer eine klage vernomen hât</i>)		Unrecht bei.	<i>ben, unreht</i>	
jeder, Mensch (<i>[ir] wizzet, man</i>)	13427-29	Derselbe Mensch kann das Krumme gerade und das Gerade krumm machen.		
unrecht Handelnder, Unrecht Erduldender (<i>unrecht [...] daz man tuot, swem unreht geschiht</i>)	13430-36	Es gibt drei Arten von Unrecht: Das eine, wenn man ohne genaue Kenntnis handelt, das zweite in genauer Kenntnis, das dritte, wenn man das Unrecht nicht abwendet. Wer demjenigen, dem Unrecht geschieht, nicht hilft, setzt sich selbst sehr ins Unrecht.	<i>unreht, einz daz man ân wizzen tuot, daz ander mit gewizzem muot, daz dritte daz man wert niht, niht helfen wellen</i>	
unrecht Handelnder / Richter, jeder, Feinde, Dieb (<i>unreht daz man tuot / er [...] wil rihten, [ir] wizzet, vînde, diep</i>)	13437-70	Das erste Unrecht, das man in Unkenntnis begeht, geschieht aus Dummheit, oft aus Übereilung, am häufigsten aus Trägheit, auch oft aus großem Zorn und aus Haß sowie aus Liebe. Aus Dummheit geschieht es, wenn ein Mann nicht erkennt, welcher Rede und wem er glauben soll. Das ist auch ein Teil der Übereilung, denn es ist eine große Narrheit, dem sofort zu glauben, der [Vertrauliches?] nicht bewahrte, wie es sich gehört. So geschieht es aus Trägheit, daß man nicht vorsichtig ist. Man glaubt es, bevor man es überprüft hat. Dasselbe Unrecht geschieht aus angeborenem Zorn, wenn jemandem eine Geschichte so unrecht anmutet, daß er eine Überprüfung nicht abwarten kann und sofort richten will. Das Unrecht geschieht oft aus Haß, denn man glaubt von seinen Feinden schnell, daß [sie] Unrecht begangen [haben]. Es geschieht auch oft aus Liebe, denn, ist jemand offenkundig ein Dieb, wird ihm [trotzdem] von demjenigen geglaubt, der ihn liebt.	<i>unreht, toerscher muot, snelheit, trâkeit, zorn, haz, liebe, toerscheit, mit sinne niht erahten, nerrescheit, reht, wârheit, rihten sâ zehant, vînde, diep, von herzen liep sîn</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Erzähler, unrecht handelnder Herr, Unrecht Erduldender (<i>ich, swelich herre unreht getân hât, [s.o.] einem man</i>)	13471-75	Wer in Unkenntnis jemandem Unrecht getan hat, der soll kein Aufhebens darum machen und es möglichst schnell wiedergutmachen.	<i>unreht, ân wizzen</i>	
Erzähler, Volk (<i>ich, volc</i>)	13476-78	So erhält das Volk Sicherheit, und wenn man es anfleht, wird es übermütig.	<i>gewislîche werden, noetlîche werden</i>	
Kind, jeder (<i>kint, man</i>)	13479-80	Wenn man das Kind geschlagen hat, soll man es nicht zu schnell wieder trösten.		
Erzähler, unrecht Handelnder (<i>ich, swer [...] unreht tuot</i>)	13481-83	Der Erzähler hat nach seinem Verständnis gesagt, wodurch jemand unwissentlich Unrecht tut.	<i>ân wizzen, unreht</i>	
Erzähler, unrecht Handelnder / schlechter Mensch, Wohlhabender / Mächtiger, Unrecht Erduldender (<i>ich, der unreht tut / boesewiht, eins mannes guot / der ist ze mehtic und hât ze vil, man tuot unreht unde leit dem derz niht verdient hât</i>)	13484-512	Der Erzähler will das [Thema] nicht verlassen, bevor er nicht von den Beweggründen eines Menschen gesprochen hat, der wissentlich Unrecht begeht. Er tut es oft aus Habgier, Furcht, leichtfertiger Eitelkeit, Feindschaft und Neid. Er tut es aus Habgier: Wenn er aus Habgier leidenschaftlich nach dem Besitz eines anderen Mannes jagt, tut er diesem Unrecht und Leid an. Aus Furcht geschieht das Unrecht: Sehr oft denkt ein schlechter Mensch, daß ein anderer genauso mächtig und reich wie er selbst werden und ihn von seiner Machtposition verdrängen könnte, wenn er ihm nicht ein Unrecht antut. Was er ihm dann Unrechtes antut, geschieht aus Ängstlichkeit. Es geschieht auch oft aus leichtfertiger Eitelkeit, daß man, nur um zu demonstrieren, was man alles vermag, demjenigen Unrecht und Leid antut, der es nicht verdient hat.	<i>mit sînen wizzen unreht tuon, girescheit, vorht, üppekeit, vîentschaft, nît, girescher muot, toben nâch eines mannes guot, leit, boesewiht, ze mehtic sîn, ze vil hân, wol gelîche sîn, von sînen êren verstôzen sîn, wâr, zagehafter muot, unreht und leit niht verdienen, mügen</i>	

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
Erzähler, jeder, unrecht Handelnder, Nachbarn (<i>ich, ir, man wert niht / man laet wol tuon / man [...] setzet [sich] niht widerz unreht / man [...] lât daz man [tuot] unreht unde leit, nâchgebûren</i>)	13513-32	Aus Feindschaft und Neid tut man auch dauernd Unrecht. Der dritte Grund, warum man [Unrecht] nicht verhindert, ist oft die Trägheit und die Scheu vor den Mühen und dem Aufwand. Auch unterläßt man richtiges Handeln, weil man fürchtet, sich Feinde zu machen, was nicht von großer Verständigkeit zeugt. Daß man sich dem Unrecht nicht widersetzt, geschieht oft, weil man mit seinen eigenen Geschäften beschäftigt ist. Es scheint dem Erzähler ein unweiser Rat zu sein, wegen seines eigenen Geschäftes, aus Trägheit oder wegen der Feindschaft, wegen der Kosten und Mühen das Unrecht zuzulassen, das man seinen Nachbarn antut. Das geschieht aus Schwäche.	<i>niht wern, trâkeit, di arbeit schiuhen, niht zern wellen, unreht, vîntschafft, wol tuon lâzen, vînde gewinnen vûrhten, niht grôze sinne, sich niht widerz unreht setzen, unwîser rât, zerunge, arbeit, leit, swacher muot</i>	
Erzähler, Ratgeber und Helfer, Hilfebedürftiger, rechtmäßig Handelnder (<i>ich, man möht helfen mit rât und ouch anders, [s.o.] eim man, swer da wolde tuon daz er tuon solde</i>)	13533-38	Damit will der Erzähler nicht sagen, daß man sich ein Urteil anmaßen soll, wenn es einem nicht zukommt, aber man kann jemandem durch seinen Rat oder auch anders helfen, wenn man tun wollte, was man tun sollte.	<i>sich niht underwinden iht des gerichts, swerz niene hât, helfen mit rât und ouch anders, tuon daz man tuon solde</i>	
unrecht Handelnder / Sünder, rechtmäßig Handelnder, jeder (<i>swer dem reht niht helfen wil / er sündet, er sol</i>)	13539-45	Wer dem Recht nicht hilft, der sündigt so sehr wie der, der seinen Vater im Stich läßt. Denn wer die Möglichkeiten hat, ist es schuldig, daß er jedem zu seinem Recht verhilft. Man soll das Recht nicht im Stich lassen.	<i>dem reht niht helfen, sünden, sînen vater lân, zem rehte eim ieglichen helfen, daz reht niht lâzen</i>	<i>Sed iniustitiae genera duo sunt: unum eorum qui inferunt, alterum eorum qui ab iis quibus inferuntur, si possint, non propulsant injuriam. Nam qui iniuste impetum in quempiam facit, aut ira aut aliqua perturbatione incitatus, is quasi manus afferre videtur socio: qui autem non defendit, nec obsistit, si potest, injuriae, tam est in vitio quam si parentes</i>

Person	Vers	Inhalt	Gesellschaftliche Werte- ordnung	Tradition
<i>zem rehte eim ieglîchn helfen wol, man)</i>				<i>aut patriam aut socios deserat. CICERO, DE OFF[ICIIS] 1, 7. RÜCKERT, Anm. zu v. 13539.</i>
	13546-48	[S:] Wer ein brennendes Haus neben seinem Haus sieht, soll sich besser davor hüten, daß ihm das nicht auch widerfährt.		
jeder, unrecht Handelnder, Unrecht Erdul- dender, Törichter (<i>man / ein ander, der eim manne unreht tuot, [s.o.], swerz niht verstêt hât toer- schen muot)</i>)	13549-52	Wer einem Menschen Unrecht tut, der droht damit dem anderen. Wer das nicht versteht, ist dumm.	<i>drôn, unreht tuon, niht verstên, toerscher muot</i>	
Erzähler, jeder, Herr / Richter (<i>ich, ir / wir, herre [sol] rih- ten)</i>)	13553-62	Der Erzähler hat dargelegt, was für ihn Recht und was Unrecht ist, und hat gesagt, wie ein Herr richten soll, der dem Recht entsprechend richten will. Nun gebe Gott, daß wir das Recht so befolgen, daß uns der Weg gerade zum Himmel führt. So ist es alles gut gemacht.	<i>sinne, reht, unreht, rihten, nâch reht rihten wol, got, daz reht volgen, himel, allez wol tuon</i>	
Erzähler (<i>ich</i>)	13563-64	Ende des neunten Teils.		